

Oberstedten, 8.5.2023

## Von Anfang an dabei – Oberstedten als Teil der Landgrafschaft „Hessen-Homburg“

Gut besuchter Vortrag von Gregor Maier beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten



Vorsitzender Horst Eufinger konnte am 4.5.2023 Gregor Maier als ausgewiesenen Experten für die Regionalgeschichte beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten begrüßen. Über 40 Gäste folgten aufmerksam dem detailreichen und kurzweiligen Vortrag über die Geschichte Oberstedtens als Teil von Hessen-Homburg. Über 400 Jahre gehörte Oberstedten zum Amt Homburg, das noch länger Bestand hatte als das dynastische Gebilde Hessen-Homburg (1622-1866). (Fotos: Niesel-Heinrichs, H. Eufinger, Niesel-Heinrichs)

Am 4. Mai 2023 ging es beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten um die Geschichte Oberstedtens als Teil von Hessen-Homburg. Für diesen Vortrag konnte der Verein als ausgewiesenen Experten den Leiter des Fachbereichs Kultur beim Hochtaunuskreis, Chef des Kreisarchivs und Vorsitzenden des Vereins für Geschichte und Landeskunde Bad Homburg v. d. Höhe, Gregor Maier M.A., in den Vereinsräumen im Alten Rathaus Oberstedten begrüßen. Knapp zweieinhalb Jahrhunderte, von 1622 bis 1866, war Oberstedten Teil der kleinen Landgrafschaft Hessen-Homburg. Vor über 40 interessierten Gästen gab Maier einen Überblick über die Geschichte dieses in vielerlei Hinsicht kuriosen Staatsgebildes und seiner Dynastie und ging der Frage nach, welche Bedeutung die Zugehörigkeit zur Landgrafschaft Hessen-Homburg für das Dorf Oberstedten und die Region hatte. Erst durch die Gebietsreform von 1972 kam Oberstedten zu Oberursel, wodurch die lange historische Bindung zu Homburg administrativ gekappt wurde, was bei den Zeitgenossen zu viel Protest führte. Die historischen Bezüge zur Landgrafschaft Homburg sind aber auch heute noch zu erkennen, so etwa am landgräflichen Wappen in der *evangelisch-lutherischen* Kirche und an der heute noch bestehenden Wasserversorgung des Homburger Schlosses durch Oberstedten.

### Entstanden aus Finanznot: die Landgrafschaft Hessen-Homburg

In seinem Überblick über die Geschichte der Landgrafschaft Hessen-Homburg ging Gregor Maier vom Territorium, dem „Amt Homburg“, aus, zu dem bei der Gründung der Landgrafschaft (1622) neben Homburg noch die Dörfer Gonzenheim, Köppern, Seulberg - und eben Oberstedten gehörten. Unter dem hessischen Landgrafen Philipp dem Großmütigen waren im 16. Jahrhundert noch alle Teilgebiete Hessens vereinigt. Nach dessen Tod aber wurden diese zunächst unter dessen legitimen und illegitimen Söhnen verteilt. Nach Ausschaltung der letzteren kam Homburg dann zu Darmstadt. Wie Maier erläuterte, barg die damals übliche Erbteilung unter den Söhnen die Gefahr der Zersplitterung. Um der zu begegnen, einigten sich die Söhne des Darmstädter Landgrafen Georg des Frommen auf eine Primogenitur-Ordnung; danach fiel das Territorium an den Erstgeborenen Ludwig IV. Weil dieser aber seinen Brüdern nicht die vereinbarte Apanage zahlen konnte, kam es doch zur Vergabe von Teilgebieten an die Brüder. Und so wurde Friedrich I. zum Landgrafen von Hessen-Homburg. Am 23. Juli 1622, mitten im 30jährigen Krieg, wurde die feierliche Zeremonie im Schloss begangen, und die Homburger, darunter auch die Oberstedter Haushaltsvorstände, mussten einem neuen

Herrscher huldigen, der allerdings wegen des Krieges immer wieder in der Festung Gießen Schutz suchte. 1681 trat Friedrich II., bekannt als „Landgraf mit dem silbernen Bein“, die Herrschaft an und etablierte mit Schlossneubau, Anlegung der Neustadt mit barocken Achsen und Aufnahme französischer Glaubensflüchtlinge dann auch de facto den kleinen neuen Fürstenstaat. Auch eine Saline und eine Glashütte wurden initiiert, blieben jedoch ohne Erfolg.

### **Territorialstaat mit beschränkter Souveränität**

Das politische Grundproblem der Landgrafschaft blieb - so Maier - über 150 Jahre die fortbestehende Darmstädter Oberhoheit (Steuern, Münzrecht, Kirchenaufsicht), gegen die die Homburger notorisch rebellierten, was im 18. Jahrhundert sogar zu zwei militärischen Besetzungen führte. Befriedet wurde der Konflikt schließlich 1768 durch einen Familienvertrag und eine Eheschließung. 1806 aber, als Hessen-Darmstadt im Rheinbund von Napoleons Gnaden zum „Großherzogtum“ aufstieg, wurde Homburg vorübergehend von Darmstadt eingezogen. Erst auf dem Wiener Kongress erhielt Hessen-Homburg seine volle staatliche Souveränität und nannte sich fortan „Landgraftum“. Neu hinzu kamen Kirdorf und das größere Amt Meisenheim bei Kreuznach, für den Landgrafen entfernt wie „ein Distrikt in China“. Er hätte wohl lieber Oberursel gehabt, was die spätere Gebietsreform auf den Kopf gestellt hätte. Trotz der neuen Staatlichkeit aber sei Homburg nach wie vor auf Darmstädter Unterstützung angewiesen gewesen, das für den kleinen unterfinanzierten Staat die Diplomatie, die Vertretung im Zollverein, die Kriegsgerichtbarkeit und das Münzwesen übernahm. Jetzt, nach 1815, „durfte“ Homburg, „konnte“ aber nicht, witzelte Maier, und das, obwohl der Erbprinz sich mit einer Tochter des britischen Königs vermählte.

### **Ausgestorben trotz Staatlichkeit und dynastischer Bedeutung**

Die Geschichte Hessen-Homburgs sei immer stark mit der Dynastie verbunden gewesen. Die Homburger gehörten nach wie vor - trotz der prekären Staatlichkeit - zu einer der wichtigsten Fürstenfamilien Mitteleuropas. Dabei spielten Eheschließungen wie die von Friedrich II. (in 2. Ehe mit Louise von Kurland) und von Friedrich IV. mit Elisabeth von Großbritannien eine wichtige Rolle.

Für die Entwicklung von Hessen-Homburg relevant war aber auch der „dynastische Zufall“, wie Maier das Ausbleiben, das Versterben und den Schlachtentod von Nachkommen sowie die Ehelosigkeit von Thronfolgern nannte, was er an drastischen Beispielen belegte. In diesem Zusammenhang seien um 1650 wegen der tragischen Häufung von Todesfällen in der Herrscherfamilie auch 70 „Hexen“ verbrannt worden, darunter acht aus Oberstedten, so auch Katharina Eich, die Frau des Schullehrers, die allerdings gnadenhalber „nur“ geköpft worden sei.

Wegen fehlender Nachkommen starb das Homburger Fürstentum schließlich aus und ging Anfang 1866 nach 244 Jahren wieder an Darmstadt zurück. Nach dem deutsch-deutschen Krieg fiel im selben Jahr das Territorium dann ohnehin dem Sieger Preußen zu. Das „Amt Homburg“ aber bestand bis 1886 fort, als es einer preußischen Gebietsreform zum Opfer fiel. „Verfassung vergeht, Verwaltung besteht“, könne man dies kommentieren.

### **Oberstedten als Rohstofflieferant der Landgrafschaft und als Teil des Amtes Homburg**

Welche Rolle aber spielte nun speziell Oberstedten in der Landgrafschaft, und wie wirkte diese auf das Dorf zurück? Dieser Frage ging Maier im zweiten Teil seines Referates nach.

Für Homburg relevant sei die Gemarkung Oberstedten vor allem als Rohstofflieferant gewesen. So sicherte sie die Wasserversorgung des Homburger Schlosses, der Gärten und einiger Brunnen. Zudem waren die 12 Oberstedter Wassermühlen als Gewerbestandorte und die Waldwirtschaft innerhalb der Hohe Mark-Genossenschaft von wirtschaftlicher Bedeutung. Immerhin stellte Oberstedten einen der vier Markförster, und der Schultheiß amtierte als „Waldschreier“. 1719 sei auch der Bergbau in Oberstedten und an der Goldgrube wiederaufgenommen worden. Die Bergwerke erwiesen sich aber als unergiebig. Die damit verbundenen merkantilen Hoffnungen erfüllten sich nicht.

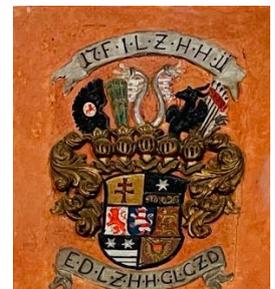
Umgekehrt profitierten die Oberstedter in sozialer und rechtlicher Hinsicht von der Landgrafschaft. 1825 mussten nämlich alle Amtsdörfer eine lokale Armen-Kommission zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung einrichten. Eine andere wichtige Institution war das Waisenhaus in Homburg, in dem etwa das Oberstedter Waisenkind Georg Kaspar Chelius, der später als Frankfurter Lehrer und Eichbeamter Karriere machte, eine Ausbildung erhielt. Die Amtsdörfer mussten zur Unterstützung der Armen Beiträge abführen.

Schließlich gab es seit 1851 in Homburg auch ein Krankenhaus. So war die Sozialfürsorge maßgeblich auf Amtsebene organisiert. Der jeweilige Amtmann, der in der heutigen Stadtbücherei residierte, unterstand der Landesregierung und war die eigentliche Instanz für Rechtsfragen und Streitigkeiten.

**Oberstedten verdankt Homburg eine schicke Kirche - und bekommt wieder eine eigene Pfarrei**

Sichtbar wurde die Landgrafschaft, so Maier, vor allem in kirchlicher Hinsicht, noch zu erkennen am landgräflichen Wappen in der Kirche. Zwar lag das Recht, Pfarrer und Lehrer einzusetzen, lange bei Darmstadt, aber Friedrich III. Jakob förderte den Neubau der Oberstedter Kirche. Wiederholt hätten die Stedter einen eigenen Pfarrer gefordert, war doch die Oberstedter Kirche bis zur Reformation selbstständig und die Mutterkirche Homburgs gewesen. Als im 18. Jahrhundert der Konflikt zwischen Homburg und Darmstadt eskalierte, seien die Stedter in dieser Angelegenheit sogar in Darmstadt vorstellig geworden, sehr zum Missfallen des Homburger Landgrafen. So verschwanden die Oberstedter Versuche denn auch schon bald in der Schublade. 1785 aber erhielt Oberstedten auf Fürsprache des Homburger Pfarrers Fresenius endlich die ersehnte eigene Pfarrei.

Am Ende des mit viel Applaus bedachten Referats gab es noch Nachfragen zur Rolle wichtiger Homburger Frauen, z.B. Mariannes, zur finanziellen Entwicklung der Landgrafschaft und zum möglichen Standort des Oberstedter Bergwerks sowie ein Weingeschenk für den Referenten. (nh)



V.l.n.r.: Gregor Maiers Vortrag fand bei den Gästen des GuK großen Anklang. Herzlicher Dank des Vorsitzenden H. Eufinger an den Referenten. Das landgräfliche Wappen in der Pfarrkirche zu Oberstedten. (Fotos: Niesel-Heinrichs, N.-H., G. Maier)

**Hinweis auf die nächsten Veranstaltungen:**

<p><b>Samstag, 13. Mai 2023</b></p>	<p><b>Tag der regionalen Literatur</b> (mit Beteiligung des GuK- Oberstedten)          Autorinnen und Autorinnen und Geschichtsvereine          14.00-18.00 Uhr          Villa Wertheimber, Tannenwaldallee 50, Bad Homburg v.d. H.</p>
<p><b>Donnerstag, 25. Mai 2023</b></p>	<p><b>JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2023</b>          19.00 Uhr, Vereinsraum Altes Rathaus, Kirchstr. 34</p>
<p><b>Donnerstag, 1. Juni 2023</b></p>	<p><b>Vor 175 Jahren: Deutsche Revolution 1848/49“</b>          Missernten und politische Aktion. Oberstedten 1815-1849          Vortrag von Erhard Bus, Historiker</p>